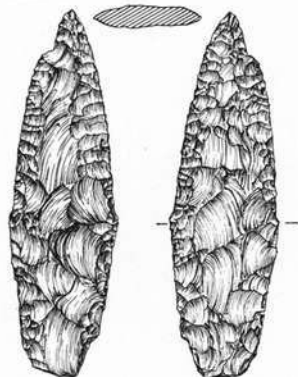


WICHTIGE FUNDE

Peter Seßler

Von den zahlreichen steinzeitlichen Fundstücken der letzten Jahre im westfränkischen Gebiet verdient ein Gerät aus der Umgebung von Eyb bei Ansbach



Hornsteinlanzenspitze von Eyb, Ldkr. Ansbach 1/2
Jungsteinzeit, absolut zeitlich nach 2000 v. Chr.

wegen seiner Vollkommenheit besonders hervorgehoben zu werden (Abb. 1). Diese 12,3 cm lange Lanzenspitze ist aus braunem Hornstein Abschlag für Abschlag zugearbeitet worden. Sie wurde auf der Wiese des Müllermeisters Schrenk, 850 m südöstlich der Aumühle bei Eyb, etwa 6 m oberhalb der Talsohle der Fränkischen Rezat entdeckt. Mehrmaliges Absuchen der daneben befindlichen Äcker hat bisher nur einzelne, wahrscheinlich vorgeschichtliche Scherben erbracht, welche aber in Ermangelung von Randprofilen oder Verzierungen nicht genauer datiert werden können. Unsere Lanzenspitze gehört in den Endabschnitt der

Christian Pescheck

Nicht weniger sorgfältig und vollkommen ist ein weiterer Neufund zugearbeitet, den Lehrer Winter über Mitarbeiter Oberlehrer Karl Hahn, Schwarzenau, vorlegt und der südwestlich Neuses am Berg, Ldkr. Kitzingen, auf den westlichen Höhen des Maintales gefunden wurde (Abb. 2). Er besteht ebenfalls aus braunem Hornstein. Leider ist der untere Teil abgebrochen, so daß er nur noch 12,2 cm lang ist, einst also viel größer als die Spitze aus Eyb war. Ähnliche Lanzenspitzen konnten schon von Weissenburg¹⁾; Pfünz, Ldkr. Eichstätt¹⁾; Eibelstadt, Ldkr. Ochsenfurt²⁾; Effeldorf, Ldkr. Kitzingen²⁾ und Schweinfurt²⁾ vorgelegt werden. Sie gehören mit bestimmten Formen von steinernen Streitäxten und Tongefäßen zu den endsteinzeitlichen Becherkulturen, besonders zu deren großer Gruppe der Schnurkeramik. Jedes Fundstück, vor allem so schöne, handwerklich Meisterleistungen, verdeutlichen das Bild dieser Menschen, die dann ab 1600 v. Chr. in unseren Grabhügeln mit schönen Bronzen bestattet wurden, vorher aber während der mitteleuropäischen Frühbronzezeit bei uns noch im Lebensstandard der Steinzeit lebten.

Abb. 1 nach Bayerische Vorgeschichtsblätter 25, 1960, S. 222 Abb. 5; Abb. 2 nach Fränkisches Volksblatt Würzburg vom 2. 4. 1963.

- 1) F. Birkner, Die schnurkeramische Kultur in Südbayern. Bayer. Vorgeschichtsblätter 11, 1935, S. 1 ff.
- 2) G. Hock, Die schnurkeramische Kultur in Mainfranken. Bayer. Vorgeschichtsblätter 10, 1931/32, S. 1 ff. und Taf. V. — P. Endrich, Vor- und Frühgeschichte der Stadt und des Landkreises Kitzingen am Main, 1952, Abb. 9. — Chr. Pescheck, Katalog Würzburg I, 1953, Taf. 22.

Hornsteinlanzenspitze von Neuses a. Berg Ldkr. Kitzingen 1/2 ▶



Hanns Rupp 65 Jahre alt

Hanns Rupp, der aus Kitzingen stammende und in Augsburg lebende Pädagoge, vollendet am 7. Juli sein 65. Lebensjahr. Als Autor ist er mit Büchern,



die aus dem Erlebnis des 1. Weltkrieges stammen, und weiteren Veröffentlichungen aus seiner fränkischen Geburts- und seiner schwäbischen Wahlheimat hervorgetreten. Wir nennen als Beispiele seines Schaffens das Kriegsbuch „Kampf um Verdun“, den lyrischen Lobpreis der „kaiserlichen Stadt Augsburg“, das Buch der mainfränkischen Jugend „Die Grabenschütter“, die „fränkische Patrulltasch“ und die „Ewigliebe Frankenheimat“. — Die Zeitschrift „Frankenland“, die wiederholt auf die neuen Arbeiten von Hanns Rupp hingewiesen hat, bringt im folgenden mit den besten Geburtstagswünschen mehrere Beiträge des Jubilars, in denen auch die besondere Verbundenheit Hanns Rupp mit der heimatlichen fränkischen Mundart sichtbar wird.

Dr. H. G.

Kiliani-Erlebnis

Von Hanns Rupp

Dr Schellakaschper war mit sei'm Jüנגst'n, 'n Haperla auf dr Kilianimass' in Wörzburg. Des mecht'r alla Jahr am groass'n Feiertog unnrer Frank'n. Aa heuer itr widder nuntern Krana, wu die Massbutik'n und Karuseller aufg'schtellt höm. Lang stäh'n dia zwää voar sou a Bud'n, wu si „Die Kolumbusbrüder“ hässt. Da schmeisst mer mit Laderbäll' auf groassa Holzköpf', wu auftauch'n und nacherts widder verschwind'n. A jed'r hat 'n Zylinder auf, und dan muß mer traff, däss'r obifellt. Hat mer dreimal getroff'n, nacherts kriegt mer a Medaillon aus Blach, 'n „Lukas“, wie dr Haperla stolz säigt.

Dar „Sport“ g'fellt 'n Schellakaschper ausgezeichnet. Ar käfft si aa drei Bäll, und zielt auf sou 'n Kolumbusbrueder. Kee Glück hatr, dr Kaschper trifft nex.

Dr klee Haperla meent trauri: „Vatter, probiersch numal, ober spätz' nei deinra Hend', da gätt's vielleicht besser.